



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-  
gebung 2 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 17. Dezember 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und  
20 Pfg. Erklärlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in  
ganzen Württemberg Nr. 1. 25.

**Amthche Bekanntmachungen.**

**Die Ortsvorsteher**

werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des In-  
nern vom 26. Oktober ds. Js. (A.-Bl. S. 409) betr.  
statistische Erhebungen über die Schweine-  
seuche (Schweinepest) aufmerksam gemacht.

Hienach sind in den von den Ortsvorstehern  
nach Maßgabe des Minist.-Erlasses vom 29. August  
1891, betr. statistische Erhebungen über den Rotlauf  
der Schweine (A.-Bl. S. 237) an das Oberamt all-  
jährlich auf 15. Januar ausgefüllt einzusendenden  
Fragebogen bei den Fragen Ziff. 3-7 auch die im  
Berichtsjahr vorgekommenen Fälle von Schweineseuche  
(Schweinepest) anzuführen und zwar derart, daß die  
Zahlen für beide Arten von Seuchen getrennt er-  
scheinen. Beim Vorkommen von Schweineseuche  
(Schweinepest) ist sodann weiter anzugeben, wie viele  
sogenannte Trieb Schweine sich unter den an dieser  
Seuche erkrankten Schweinen befunden haben und  
was über die Art der Einschleppung der Seuche er-  
mittelt worden ist.

Wie bei den Erhebungen über den Rotlauf  
der Schweine ist auch bei denen über die Schweine-  
seuche (Schweinepest) das Material zur Beantwortung  
der Fragebogen schon im Laufe des Jahres zu sam-  
meln und haben die Ortsvorsteher in geeigneter Weise  
dafür Sorge zu tragen, daß alle vorkommenden Fälle  
zu ihrer Kenntnis gelangen und daß die aufzustellende  
Statistik Anspruch auf möglichste Vollkommenheit und  
Zuverlässigkeit gewinnt.

Calw, den 12. Dez. 1895.

R. Oberamt.  
Boelter.

**Deutsches Reich.**

Stuttgart, 12. Dez. Kammer der Ab-  
geordneten. Fortsetzung der Generaldebatte  
über die Steuerreform.

Schrempf: Eine Mehrbelastung der Reichen wird  
vom Volk verlangt und mit Recht. Man muß doch unter-  
scheiden zwischen dem kleinen Einkommen, das unbedingt

zur Lebensnahrung notwendig ist und den größeren Ein-  
kommen, die den Luxus gestatten. (Zwischenruf Kloß!)  
Schrempf fortfahrend. Meine Herren, wenn Sie das jetzt  
von dem konservativen Schrempf hören, so brauchen Sie  
es nachher nicht von dem Sozialdemokraten Kloß zu  
hören. Schutz der Schwachen sei unbedingt notwendig.  
Wenn der Bauer rechnen würde, wie der Kaufmann,  
dann würde er oft nicht den Lohn eines Knechtes  
und seine Frau nicht den einer Magd verdienen.  
Ebenso falle es einem Arbeiter, der von der Hand  
in den Mund lebe, oft schwer die Steuern zu bezahlen.  
Es herrsche auch Beunruhigung im Volk, da gefürchtet  
werde, daß es sich jedenfalls später um Steuererhöhung  
handeln werde. Die Fassung betr., fürchtet Redner  
nicht, daß sie zu Unzuträglichkeiten führen würde.  
Der Reid werde dann viel weniger erregt, wenn man  
wisse, daß dem Reichen auch die entsprechende Steuer  
auferlegt wird. Das Volk verlange nichts als Ge-  
rechtigkeit. Das steuerfreie Mindesteinkommen sei mit  
500 Mark zu nieder angelegt. Die alte Einrichtung,  
daß die Gemeinden den Steuerpflichtigen während des  
Sommers die Steuern stunden könne, sei beizubehalten.  
Der Regierungsentwurf könne als eine wesentliche  
Besserung begrüßt werden.

Kloß: Das sozialdemokratische Programm gehe  
weiter, da es Unentgeltlichkeit des Unterrichts u. s. w.  
verlange. Die persönliche Freiheit, anlässlich der Fassung  
sei schon früher bei den Geringeren beschränkt worden, das  
könne man auch bei den Großen. Den Gemeinden soll  
nicht zugemutet werden, ihre Steuern für die Dauer  
auf den jetzigen Ertragssteuern aufzubauen. Das  
Umgeld könne auch nicht abgeschafft werden, wenn  
nach dem vorliegenden Entwurfe nur der notwendigste  
Staatsbedarf gedeckt werde. Bemerkenswert ist, daß  
in der Denkschrift zugegeben ist, daß die indirekten  
Steuern von Konsumenten getragen werden. Unbe-  
greiflich sei es deshalb, wenn gleichzeitig im Geset-  
sentwurf betr. die Besteuerung des Kunstweins, ver-  
langt werde. Wenn man die Vorlage näher ansehe,  
so könne man nicht befriedigt sein. Die mittleren  
Einkommen werden gegen früher verhältnismäßig  
höher belastet, als die hohen Einkommen. Die Ein-  
kommen bis zu 900 M seien steuerfrei zu belassen,

die Progression auf die höchsten Einkommen auszu-  
dehnen. Daß die Reichssteuerreform nicht zu Stande  
gekommen, habe man nicht zu bedauern, im Reich  
solle mehr gespart werden, der Militarismus ver-  
schlänge zu viel Geld. Die Reichen sollten es als  
Ehrenpflicht ansehen, mehr Steuern zu bezahlen, für  
sie haben die Staatseinrichtungen den größten Wert.  
Die Vermögenssteuer sei einzuführen, ebenso die Ge-  
meindesteuerreform in Angriff zu nehmen. Die Sozial-  
demokratie könne das Gesetz in der Form der Vor-  
lage nicht annehmen, sie werde aber an der Beratung  
mitwirken um wenigstens etwas für die ärmere Be-  
völkerung herauszuschlagen.

Bieng meint, der Steuerreform solle eine  
Finanzreform vorangehen und verbreitet sich in längeren  
Ausführungen über die Steuerentwürfe.

Spieß ist gleichfalls für Steuerreform, hat  
aber einige Bedenken, welche er geltend macht. Der  
Abzug der Schulzinsen ist zu verlangen. Die Land-  
wirtschaft ist dabei aber noch immer im Nachteil. Die  
Industrie bekommt das Geld billiger und verdient  
dabei. Bei der Ertragssteuer dürfen die Schulzinsen  
nicht abgezogen werden. Der Abg. Schrempf habe  
gefragt, daß das steuerfreie Mindesteinkommen nicht  
so nieder bemessen werden soll, man dürfe auch nicht  
zu hoch hinauf. Das richtige Frieren sei sehr  
schwierig, was Redner an Beispielen nachweist. Ins-  
besondere die Verhältnisse der Großindustriellen können  
nicht gut übersehen werden. Das Gesetz vom 28.  
April 1873 sei gut und werden wir um dasselbe be-  
neidet. Redner beleuchtet insbesondere die mißlichen  
landwirtschaftlichen Verhältnisse an der Hand von an-  
gestellten Berechnungen. Die Landwirte leben in den  
letzten Jahren entweder von erparten Kapitalien,  
oder machen sie Schulden.

Vizepräsident Dr. Kiene hält die Erhöhung  
des steuerfreien Mindesteinkommens auf 900 M nicht  
für ganz richtig, man dürfe nicht ohne Weiteres und  
nur nach preussischem Muster zu Werke gehen. In  
Württemberg liegen die Verhältnisse anders. Daß  
500 M zu nieder seien, müsse zugegeben werden,  
umso mehr als die Ärmern verhältnismäßig durch  
die indirekten Steuern sehr belastet sind. Daß die

**Feuilleton.**

(Nachdruck verboten.)

**Der verlorene Sohn.**

Eine Weihnachtsgeschichte.

Von Th. Schmidt.

(Fortsetzung.)

Mit frohitzitternden Händen überreichte der Mann ihm das Gewünschte und  
ein langer, aus Staunen und Dankbarkeit gemischter stummer Blick ruht forschend  
auf der Gestalt des düstert gelleideten Käufers. O, was erzählt nicht alles dieser  
Blick aus dem abgemagerten, vergrämten Antlitz des Mannes? Und welche herz-  
ergreifenden Szenen mögen sich wohl daheim in seiner armseligen Wohnung ab-  
spielen, wenn er nach stundenlangem Umherwandern in der Stadt mit leeren Hän-  
den zu seiner kranken Frau und den hungrigen Kindern zurückkehrt? Übermorgen,  
so denkt Maring, ist ja der Christabend, das Weihnachtsfest, auf das sich alle Men-  
schen, und besonders die Kinder, freuen, wird dann wohl die Menschenliebe ihren  
Weg zu dieser armen nothleidenden Familie finden? Maring verglich im Weiter-  
gehen seine trostlose Lage mit derjenigen dieses unrettbar dem Tode verfallenen  
Mannes und er kam zu dem Schluß, daß es doch noch ein größeres Elend als das  
seine gäbe.

Nach einer kurzen Wanderung durch die vom elektrischen Licht fast taghell  
erleuchteten Straßen hatte er den Laden der Rose'schen Buchhandlung erreicht. Er  
sah manie einem jungen Gehülfen, der bei dem starken Weihnachtverkehr alle Hände

voll zu thun hatte, seinen Namen und den Zweck seines Erscheinens. Der Vielbe-  
schäftigte hörte aber nur flüchtig hin und antwortete kurz, daß der Chef in einer  
dringenden Geschäftsangelegenheit früh am Morgen nach Breslau abgereist sei und  
voraussichtlich erst morgen Abend zurückkehre. Wegen des Briefmarkenalbums könne  
er keine Auskunft geben, der Chef pflege Briefmarkenankäufe selbst zu erledigen.  
Als Maring hiernach um sein Album bat, zuckte der Gehülfe bedauernd die Schul-  
tern. Er wisse nichts darüber, der Chef müsse dasselbe eingeschlossen haben, im  
Laden hätte er es nicht bemerkt, er möge übermorgen wiederkommen.

Maring wankte um die letzte Hoffnung ärmer wieder auf die Straße. Nun  
mußte er den letzten äußersten Schritt thun und an Hedwig schreiben; so schwer es  
ihm auch ward — es blieb ihm keine andere Wahl, er mußte ihr jetzt alles mitteilen  
und offen und ehrlich gestehen, in welcher schrecklichen Lage er sich befand, mochte  
auch der Brief in der Heimat Schrecken und Bestürzung hervorrufen. Er fühlte  
instinctiv, daß seine Mutter und Hedwig ihm wegen des langen Schweigens miß-  
trauten, daß sie glauben mochten, er habe ein schweres Unrecht begangen und scheute  
sich, die Wahrheit zu schreiben. Dem gegenüber konnte er nur durch Mitteilung  
der vollen Wahrheit der Mutter Verzeihung erlangen und auf Erfolg seiner Bitte  
um Geld rechnen. Glaubte man ihm nicht, so war er wenigstens ohne Schuld.

Hans überlegte, wo er für die Nacht ein Unterkommen fände. Seine ganze  
Baarschaft bestand nur noch aus 20 Pfennigen; dafür fand er kaum Aufnahme in  
einer Gesellen-Herberge. Sollte er betteln, die Leute um eine kleine Gabe ansprechen?  
Sein Stolz bäumte sich dagegen auf. Er war zwar augenblicklich ein eben so armer  
Teufel, wie diejenigen, welche die Arbeitslosigkeit auf die Landstraße und auf den  
Bettel treibt, aber bis zur Stunde war er noch Niemand zur Last gefallen, noch



Progression bei 15000 M nicht aufhören dürfe, sei klar. Die Steuerkraft der größeren Einkommen sei viel größer als diejenige der kleineren; mindestens bis zu 100000 M müsse gegangen werden. Daß Reichere dann aus dem Lande gehen, fürchtet Redner nicht. Die Großindustriellen haben den größten Nutzen von der Eisenbahn, deshalb sollen sie auch, da dieselbe Staatszuschuß brauche, mehr bezahlen. Die Fassung sollte allgemein eingeführt werden, jedenfalls nicht erst von 2100 M ab.

Schweilhardt ist ein aufrichtiger Freund der progressiven Einkommensteuer. Die Nachteile der indirekten Steuern des Reiches werden etwas ausgeglichen. Doch bezweifle er, daß durch das vorliegende Gesetz alles erreicht werde, was erreicht werden sollte. Die Gewerbetreibenden und Landwirte sind den Angestellten und Kapitalisten gegenüber viel besser behandelt, was Redner an Beispielen nachzuweisen sucht. Insbesondere ist dies deshalb der Fall, weil die Genannten an dem Gemeindefschaden nicht teilnehmen. Redner kommt sodann auf den Unterschied zwischen fundierten und unfundierten Einkommen zu sprechen. Das sog. fundierte Einkommen sei oft weniger wert und viel unsicherer als das unfundierte. Der hier gemachte Unterschied ist viel zu groß. Die Gemeindebesteuerung müsse auf anderen Grundlagen aufgebaut werden. Lieber das alte Gesetz als ein schlechtes neues.

Minister Dr. v. Riecke bemerkt dem Vorredner, daß dienststeinkommenssteuerpflichtig nicht nur die Angestellten, sondern auch Ärzte, Künstler u. s. w. seien. Die Ausstellungen des Vorredners berühren mehr die seitliche Steuererhebung als die künftige.

Schweilhardt bemerkt, daß er Angestellte im weitesten Sinne gemeint habe.

Haffner ist der Ansicht, da wir doch die Ertragssteuern auf eine kurze Zeit behalten, bis wir die Vermögenssteuer einführen, so lassen sich die Erhebungen für die Einkommenssteuer verbinden mit denen über die Vermögenssteuer. Wir müssen ja doch die Ertragskataster funktionsfähig erhalten, warum dann nicht sie auch benutzen für die Einkommenssteuer? Er kenne den Zustand der Kataster und komme nicht zu der Ueberzeugung, daß sie veraltet wären. Sie seien zwar nicht vollkommen, aber jedes Gesetz werde im Laufe der Jahre Verbesserungen erheischen. Die den Katastern anhaftenden Mängel lassen sich leicht beseitigen und ihre Beseitigung sei auch dann notwendig, wenn der Staat die Ertragssteuern auch nur auf 4 Jahre beibehalte. Wenn man, wie er vorschläge, die Einkommenssteuer auf Grund der Ertragskataster einführt, so würde das so gewonnene Einkommen sich recht wenig unterscheiden von dem auf dem Weg der Fassion Erreichten, die Sache würde nur einfacher und billiger. Die Fassionen werden ja dafür Sorge tragen, daß keine zu großen Sprünge gegen seither gemacht werden. Redner spricht von den Mängeln der Kataster infolge der Veränderung der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Bei den landwirtschaftlichen Gebäuden sei die Rente von 3% eine zu hohe, dieser Fehler sei schon von Anfang an gemacht worden. Bei der Gewerbesteuer werde die Einschätzung jetzt schon ähnlich behandelt. Das Gesetz von 1873 enthalte Bestimmungen, die unausführbar gewesen; es werde in der Praxis einfach geschätzt, wie viel der Mann verdient, und dann werde die Summe zerlegt in Arbeitsverdienst und Verzinsung des Betriebskapitals, um den gesetzlichen Bestimmungen gerecht zu werden; diese Zerlegung beruhe auf einer Fiktion. Eine zweimalige Erhebung, heute für die

Einkommenssteuer und in drei Jahren für die Vermögenssteuer, würde Mißvergnügen erregen. Wenn andere Staaten so genaue und zuverlässige Kataster gehabt hätten wie wir, so hätten sie dieselben auch für die Einführung der Einkommenssteuer benützt. Weiteres behalte er sich für später vor.

Haußmann-Gerabronn: Im Prinzip haben alle Redner für die progressive Einkommenssteuer sich ausgesprochen, wie auch alle Parteien. Es sei deshalb notwendig und einzig richtig, daß das ganze Haus die Verantwortung für das zu schaffende Gesetz nach außen trage. Zweifellos sei ja, daß namentlich die Wohlhabenden manches auszuführen haben werden, dann solle niemand behaupten, die Volkspartei sei daran schuldig mit ihrem Einzug in die Kammer. Man solle auch nicht sagen, die Volkspartei sei der Regierung zuliebe für den Entwurf eingetreten. Die Vorlage wolle Gerechtigkeit, deshalb trete die Volkspartei dafür ein. Redner wendet sich sodann gegen Frhn. v. Hermann. Von Staatssozialismus und Kommunismus könne keine Rede sein. Das Nichtzustandekommen der Reichssteuerreform sei nicht zu bedauern. Die Wohlhabenden müssen sich ihrer Pflicht bewusst werden. Die Reichen werden nicht aus dem Lande gehen. Manche Bedenken seien geltend zu machen, deshalb sei es ganz richtig, daß der jetzigen Generaldebatte wieder die Kommissionsberatungen folgen und auch der Bevölkerung Gelegenheit gegeben werde, Stellung zu nehmen. Daß die Gemeindesteuerreform auch eingebracht werde, habe ja der Herr Finanzminister freundlich in Aussicht gestellt. Des weiteren bespricht Redner noch einzelne Bestimmungen des Gesetzesentwurfs, die teilweise abgeändert werden müßten. Bezüglich des Einschätzungsverfahrens hat Redner gleichfalls Bedenken, insbesondere dürfe der Einfluß der Ortsvorsteher nicht vergrößert werden. Die Ortsvorsteher müssen entlastet werden, damit die Lebenslänglichkeit abgeschafft werden könne. In dieser Beziehung werde die Volkspartei eine Interpellation wegen des bekannten Erlasses des Ministers des Inneren vorbereiten.

Berichterstatter Sachs bemerkt dem Vorredner gegenüber, daß es indirekte Steuern, diejenigen auf Genußmittel, gebe, die den Reichen treffen, polemisiert gegen einzelne Ausführungen des Vorredners, sowie einiger anderer Abgeordneter. Insbesondere macht er dem Abg. Klotz gegenüber geltend, daß die kleinen Bauern und Handwerker den Arbeitern gegenüber nicht schlechter behandelt werden dürfen. Dem Finanzminister gegenüber betont er, daß die Vermögenssteuer baldmöglichst eingeführt werden sollte und empfiehlt schließlich die Annahme der Kommissionsanträge.

Bericht der Freitagssitzung folgt in nächster Nummer.

Berlin, 13. Dez. Der Kaiser empfing heute nachmittag 3 1/2 Uhr im hiesigen Schlosse den neuen Minister des Inneren, Freiherrn v. d. R. Ke. e.

Berlin, 14. Dezbr. Der Reichstag hat heute den Gesetzesentwurf betreffend den unlauteren Wettbewerb an eine 20gliedrige Kommission verwiesen.

### Tagesneuigkeiten.

\* Calw. Nach der Volkszählung am 1. Dez. d. J. zählt Calw 2159 männliche und 2407 weibliche, zusammen 4566 Einwohner. Gegenüber der Einwohnerzahl im Jahr 1890 mit 2063 männl. und 2459 weibl. Einwohner hat die Zahl der weibl. Einwohner um 52 abgenommen, die Zahl der männl.

um 96 zugenommen. Die Gesamtzahl ergibt eine Zunahme von 44 Personen.

Calw. Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Auf dem Gewerbehalleplatz haben nunmehr auch die Vorarbeiten für die große Maschinenhalle ihren Anfang genommen. Die in den Boden eingelegten Schwellen, auf welche das Balken-Gerippe zu ruhen kommt, lassen den Grundriß des großen Gebäudes schon jetzt deutlich erkennen; mit der Aufrichtung soll sofort nach Weihnachten begonnen werden und die ganze Halle bis Ende Februar im Rohbau fertig sein. Für die Zimmerleute deren Geschäft im Winter ruht, bietet sich damit eine ebenso umfangreiche als willkommene Arbeitsgelegenheit.

Leonberg, 16. Dez. An dem Neubau des Bäckers R. auf dem Brandplatz brach das Gerüst, infolge dessen zwei abstürzende Arbeiter derart verletzt wurden, daß sie ins Bezirkskrankenhaus überführt werden mußten.

Untertürkheim, 11. Dez. In der Tritowarenfabrik von Behr und Vollmüller dahier explodierte eine Petroleumlampe auf bis jetzt unaufgeklärte Weise und das Erdöl ergoß sich sofort über mehrere Tritoballen, wodurch dieselben in Brand gerieten. Nur der Entschlossenheit einiger Arbeiter, welche das Feuer im Entstehen mit großen Tritoballen erstickten, ist es zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde. — Am letzten Sonntag mittag verirrte sich ein Hase vom Feld auf unsern Personenbahnhof. Von den vielen anwesenden Personen verschreckt, sprang er durch den Hirschgarten wieder über die Eisenbahn und in der Verzweiflung in den Straußschen Fabrikkanal. Dort wurde er von einem Fabrik-aufseher am Rechen des Kanals dem nassen Element entzogen. Der Aufseher sperrte denselben in die Küche seiner Wohnung und verschloß die Thüre. Er mochte seinem Kollegen von seinem glücklichen Fang Mitteilung und schon war ein Tag bestimmt, an welchem man diesen unverhofften Vederbissen gemeinsam verzehren wollte. Da auf einmal vernahm man von der Küche her ein schauerhaftes Gellir und Geräusch und als man die Küchentüre öffnete, lag ein Haufen Scherben von Schüsseln und Teller auf dem Boden, Meißler Lampe aber hatte die ersehnte Freiheit wieder durch das Küchenfenster erlangt und seine Verfolger weit hinter sich. Die Frau des Aufsehers soll aber ein langes Gesicht gemacht haben, als sie ihre Schüsselbretter in der Küche leer und Teller, Schüsseln und Häfen nur noch in Stücken auf dem Boden vorfand. Einem der Verfolger des Hasen, ein guter Dachshund, kostete das Mäander das Leben; als er über das Geleise sprang, wurde er von einem daherbrausenden Zug überfahren.

Hohenheim, 13. Dez. Heute abend nach 8 Uhr stieß der nach Degerloch abgegangene Silberzug zwischen der Station Garbe und der Haltestelle Scherdingen mit einem zweispännigen Fuhrwerk zusammen. Letzteres wurde in den ziemlich tiefen Straßengraben geschleudert, wobei die Weichsel brach und das Handpferd eine erhebliche Verletzung erlitt. Die Lokomotive wurde nur leicht beschädigt und verlor eine Laterne. Das Zugpersonal und die Passagiere leisteten sofort Hilfe und fanden den Fuhrmann betrunken auf seinem Wagen schlafend. Derselbe hatte von dem Zusammenstoß noch gar keine Ahnung. Zunächst wurden der Wagen und die Pferde wieder auf die Straße gebracht und die Maschine wieder in den

hatte er Alles ehrlich bezahlt. Allerdings, von dem früheren stolzen Hans Maring war äußerlich nicht viel mehr übrig geblieben, und da die Ideenwelt und das Empfinden eines Menschen durch die äußeren Verhältnisse und Lebensbedingungen stark beeinflusst werden, so konnte es nicht überraschen, daß Marings Gedanken sich jetzt ganz besonders mit der Frage nach dem Wert oder Unwert aller menschlichen Einrichtungen befaßten. Er war dabei bereits zu der Ueberzeugung gekommen, daß es ihm, nachdem er durch die Ungunst der Verhältnisse dazu gezwungen ward, in einer obliquen Wirtschaft zu übernachten und am Tage zu den „Wärmestuben“ seine Zuflucht zu nehmen, auf eine Stufe tieferes Sinken nicht mehr ankommen dürfe.

In einer jener „Wärmestuben“ hatte er von einem armen Teufel die gute Einrichtung der „Wyle für Obdachlose“ loben gehört. Das fiel ihm jetzt wieder ein. Zuerst war ihm der Gedanke, in einer solchen Anstalt, in Gemeinschaft des Abhubs der Menschheit, zu übernachten, entsetzlich, allein schon eine Stunde später, als er durch die Straßen der Residenz ohne Ziel und nur zu dem Zweck wandte, seinen Körper warm zu erhalten, als die schneidende Kälte und der nagende Hunger ihm immer ärger zusetzten, als seine Kniee vor Erschöpfung zusammen zu brechen drohten, da dachte er schon anders über jene Anstalten, und nach einer weiteren Viertelstunde finden wir ihn bereits vor dem Thore eines Wyls, mitten unter einer Schaar Männer, deren Äußeres nichts weniger als vertrauenerweckend aussah. Es war ein Teil des Auswurfs der berliner Bevölkerung, elende Gestalten, an denen der selige Unterstaatssekretär Wassermann, welcher dieselben so vortrefflich zu zeichnen verstand, seine helle Freude gehabt hätte. Sie alle hatten sozusagen der Rehricht-besen der großstädtischen Bevölkerung, Not und Armut, hier vor dem Thore des Wyls zusammengesetzt. Stumpf und gleichgültig gegen seine Umgebung, hatte Maring nur den einen Wunsch, daß sich bald die Pforte zu diesem Hause öffnen

möge und daß er darin eine Stelle fände, wo er sich hinstrecken und sterben könne, da er glaubte, dieses Leben nicht mehr ertragen zu können. O, er wußte noch nicht, daß der Mensch sich auch an die größten Widerwärtigkeiten und die schwersten Entbehrungen gewöhnen kann, wenn er muß, und daß viele unter den vor dem Thore Harrenden auch eins, wie er heute, zum ersten Male ein solches Asyl mit dem Wunsche betreten hatten, der nächste junge Morgen möge sie nicht mehr unter den Lebenden vorfinden. Sie hatten sich bald an das nach einer Seite hin freie Bagabundenleben gewöhnt, ja mancher, der sich noch zur rechten Zeit hätte aufraffen können, war bald an jenes Leben so gewöhnt, daß er daselbe jedem anderen vorzog. Es giebt eben eine gewisse Grenze für das Empfinden, sinkt der Mensch über dieselbe hinaus tiefer, so ist es meist vorbei mit seiner sittlichen Kraft — er ist für die menschliche Gesellschaft unrettbar verloren.

Als sich nach einiger Zeit beim Schlage sechs die Thür für die Unglücklichen draußen öffnete und sie hineinfluteten über einen weiten, glasbedeckten erleuchteten Hof und in die lange Hausflur, da erschrad Maring denn doch einen Moment vor dem Elend, das ihm da in den Gestalten dieser Menschen entgegenstarrte, welche er bei dem auf der Straße herrschenden Dämmerlicht sich nicht genau ansehen konnte. Viele waren offenbar schon alte Bekannte des Hauswirts, denn dieser hob oft drohend den Finger. „Heute machen wir aber Schluß, Sie sind schon dreimal diesen Monat hier gewesen“, rief er einem nach Schnops duftenden älteren Manne zu. Wieder andere, welche schon die Zahl der zulässigen Aufnahmen längst überschritten hatten und welche dem Beamten als unverbesserliche Arbeitscheue bekannt sein mochten, wurden ohne Weiteres zurückgewiesen. Im übrigen wurde aber jeder Unterkunft-Suchende freundlich und human behandelt.

(Fortsetzung folgt.)



Stand gesetzt, worauf der Zug nach einer halbstündigen Verspätung seine Fahrt nach Degerloch fortsetzte.

Ghingen, 14. Dez. Reichstagswahl. Gröber wiedergewählt mit 10209, Schmid erhielt 2239, Quibde 3275, Klotz 128 St., 2 Gemeinden fehlen.

Wiesbaden, 13. Dezbr. In verfloßener Nacht wurde der Rentier Ahoff von seinem eigenen Sohne nach einem vorangegangenen Streit erschossen. Der geisteschwache Thäter brachte sich nach der That in selbstmörderischer Absicht 4 Stiche bei, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Hannover, 14. Dez. Das Schwurgericht verurtheilte den Kaufmann Franklin Sinclair aus Philadelphia wegen schweren Raubes in der hiesigen Reichsbank zu 10 Jahren Zuchthaus.

Berlin, 13. Dez. Die Gemahlin des Reichszanzlers ist nach Rußland abgereist, wo sie längeren Aufenthalt auf ihren dortigen Gütern nehmen will.

Berlin, 13. Dez. Wie die „Volkszeitung“

meldet, wurde ein Unteroffizier vom Königin-Augusta-Regiment in Spandau kürzlich wegen Soldatenmißhandlungen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt. Infolge der von ihm verübten Mißhandlungen sollen mehrere Soldaten dauerndem Siechtum verfallen sein.

Berlin, 13. Dez. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Dresden: In der Dresdener Haide wurde der Oberpostsekretär a. D. Krefschmar ermordet und beraubt aufgefunden. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Berlin, 15. Dezbr. Wie der „Lok.-Anz.“ aus Belgrad meldet, haben sich Milan und Natalie aufs neue versöhnt und werden am nächsten Dienstag vereint nach Belgrad kommen.

Nizza, 13. Dez. Hier erschoss sich wegen großer Spielverurtheilung ein Berliner, Namens Hugo Krause. Derselbe war zuletzt Hotelbesitzer in Genf.

London, 13. Dez. Die Blätter veröffentlichen Nachrichten aus dem Lande der Aschantis,

denen zufolge die Einwohner den englischen Truppen heftigen Widerstand entgegensetzten. Ein Pulvermagazin der Engländer wurde in die Luft gesprengt. Der Handel im Innern des Landes ist vollständig brach gelegt.

Reklameteil.



von einigen tausend Professoren und Aerzten erprobt und empfohlen! Beim Publikum seit 14 Jahren als das beste, billigste u. unschädlichste

Blutreinigungs-

und Abführmittel beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Bitterwässern etc. vorgezogen.

Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muß das Etiquett ein weißes Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rotem Felde tragen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Kleinkinderschule.

Indem wir allen, welche in dem zu Ende gehenden Jahre die Kleinkinderschule freundlichst unterstützt haben, den herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, für die am Thomastag, den 21. Dez., nachmittags 3 Uhr (Mädchen) und 4 Uhr (Knaben) stattfindende Weihnachtsfeier, die Kinderfreunde unserer Stadt um gütige Beiträge zu bitten. Zur Empfangnahme von Gaben ist bereit die Kinderlehrerin Frau Widmann, sowie Frau Stadtpfarrer Schmid.

Den 13. Dezember 1895.

Für den Ausschuß: Stadtpfarrer Schmid.

Revier Hirsau.

Reis-Verkauf

am Donnerstag, den 19. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Lamm“ in Neuhengstett aus Waghardt und Schleiborn: 1300 St. Nadelreis, teils in Flächenlosen, teils auf Haufen geschätzt, und 130 St. Schlagraum.

Revier Stammheim.

Brennholz-Verkauf

Montag, den 23. ds. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Stammheim aus Lindrain, Teich, Gebersack, Jägerwiese:

- Nm.: Scheiter: 15 buch., 2 Nadelh.; Prügel: 1 eich., 14 buch., 29 Nadelh.; Anbruch: 2 buch., 24 Nadelh.; Wellen geb.: 30 eich., 2210 buch., 80 falen, 2720 tann.; ungeb. in Flächenlosen geschätzt: 2750 Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen 1/2 9 Uhr bei der Hurrleswiese und am Kastanienbaum.

Calw.

Arbeiterstiftung.

Handwerksgesellen oder Arbeiter, welche bei einem hiesigen Handwerksmeister wenigstens die letzten 3 Jahre in Arbeit gewesen und über 20 Jahre alt sind, werden eingeladen zur Verlosung der Arbeiterstiftung des Herrn Generalkonsuls v. Georgii-Georgenau unter Vorlegung eines Zeugnisses von ihrem Meister, das Namen, Heimatsort, Alter, Dienstzeit und gutes Verhalten angibt, bis spätestens 19. Dezember bei Stadtpfleger Hayd sich zu melden.

Calw, 16. Dez. 1895.

Der Aufsichtsrat des Georgenäums.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am Freitag, den 20. ds. Mts., mittags 12 Uhr,

vor dem Rathaus in Aigenbach gegen Barzahlung



1 schöne Kuh

verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Gerichtsvollzieher Schumacher.

Verkauf.

Im Zwangsvollstreckungswege verkaufe ich am Mittwoch, den 18. Dez. 1895, folgende Gegenstände gegen bare Bezahlung:



- 1 älteres gutes Pferd, 1 halbrächt. Kuh, 2 fette Schweine, circa 50 Ctr. Heu, 200 Stück Korngarben, 200 „ Habergarben,

- 1 Kommode, 1 Einspännerwagen samt Leitern, 1 Wendepflug, 1 Egge, 1 Einspänner Schlitten.

Zusammenkunft um 1 Uhr in der Wohnung des Georg Mitschele hier. Gechingen, den 8. Dez. 1895. Gerichtsvollzieher Vetter.

Privat-Anzeigen.

Wegen Wegzugs ist meine obere

Wohnung,

(gesund und hell), bestehend in 2 Zimmern, Dachkammer, Küche und Bodenraum, von Anfang Januar an zu vermieten.

A. Schaufler, Badgasse.

Zwei größere

Wohnungen

sind zu vermieten, die eine bis Lichtmess, die andere bis 1. April, bei Wilh. Schachtl Wwe., Bahnhofstraße.

Das seither von Schneider Binder bewohnte

Logis

ist bis 1. April zu vermieten von Bäcker Exner.

Dankagung.

Allen denjenigen, welche uns bei dem am Abend des 12. Dezember in der Scheuer des Hrn. Hugo Rau ausgebrochenen Brande so thatkräftig zur Seite gestanden sind, besonders aber der freiwilligen Feuerwehr für ihre aufopferungsvolle Thätigkeit, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Calw, 16. Dezember 1895.

August Kleindienst, Christian Haydt, Wilhelm Heilemann, Friedrich Schweigardt.

Neujahrs-Gratulationskarten

fertigt in einfacher, gediegener Ausführung die Druckerei d. Bl.

Galanterie- und Holzwaren,

schöne chinesische Artikel,

sowie eine grosse Auswahl

Portemonnaies und Geldtäschchen

empfehlen billigst

Carl Sakmann.

Gepolsterte Möbel

für jedermanns Bedarf.

Modernste eleganteste Façon. Praktische Neuheiten (D. R. Pat.) in Schlafdivans u. Fauteuils.

Fantasia-Möbelstoffe,

Kameeltaschen, Plüsch, Bordüren, Decorationsstoffe, Portièren

empfehlen bestens

G. Widmaier, Möbelmagazin.

Silberstahl-Rasiermesser Nr. 53, Klinge breit 18 mm

Garantie Stempel.



fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1.50 per Stück. Feinste Stuis mit Golddruck 15 Pfg. Streichriemen, einfache Mk. 1.—, doppelte Mk. 1.50. Schärffmasse dazu per Dose 40 Pfg. Gel-Abziehsteine Mk. —.40, 1.80 u. 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 Pfg.

Binsel 50 Pfg. Dose aromat. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pfg. Nachschleifen und Abziehen alter Rasiermesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. Neue Gefste (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Prachtkatalog umsonst und portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen. 200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884. Rasiermesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.



**C. A. Gengenbach,**  
**Lederstrasse 98,**  
 bringt sein reich sortiertes Lager in  
**Bijouterien, Gold-, Silber-, Alfenid- und**  
**optischen Waren**  
 zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehlend in  
 Erinnerung.  
 Reparaturen schön, schnell und billigst.

**Christbaumverzierungen**  
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei  
**Carl Safmann.**

**Zu Geschenken geeignet**  
 empfehle:  
**Zug-, Hänge- und Tischlampen,**  
 Wand-, Küchen- und Laternenlampen,  
**Hand- und Sturmlaternen,**  
 einzelne Lampenteile jeder Art,  
**Solinger Tischbestecke u. Taschenmesser,**  
 Zinnstahl-Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel,  
 Deckelgläser und Bierkrüge,  
**gepreßte und geschliffene Glaswaren,**  
 Schreibzeuge und Rauchservice,  
**Wein-, Bier- und Liqueurservice,**  
 dekorierte Wasch- und Kaffeesevice,  
**Blumenvasen und -Körbchen,**  
**lackierte Blechwaren und Vogelkäfige,**  
 sowie sonstige  
**Luxus- und Gebrauchsgegenstände**  
 in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen.  
**J. Fr. Oesterlen.**

**Stuttgart.**  
**Zahntechnisches Atelier.**  
**Ludwig Haun.**  
 Künstliche Zähne und Gebisse. Umarbeitung älterer Gebisse.  
 Plomben. Zahnoperationen.  
 Friedrichstraße 35 I. nächst dem Bahnhof.

**Erddöl,**  
**Stearin- und**  
**Paraffinlichter,**  
**Christbaumlichter,**  
**Wische,**  
**Schuh- und Guffett**  
 empfiehlt billigst  
**Louis Schlotterbeck.**

Zavelstein.  
**Kinder-**  
**spielwaren**  
 in großer Auswahl empfiehlt  
**H. Wiedenmayer.**

Große Auswahl in  
**Portemonnaies,**  
**Hosenträgern,**  
**Cigarrenetuis,**  
**Damentaschen,**  
**Promenadetäschchen,**  
**Handkoffern,**  
**Damenkoffern,**  
**Schulranzen,**  
**Plaidriemen etc.**  
 billigst bei  
**G. Widmaier,**  
 Sattler.

**Bilderbücher,**  
 in großer Auswahl von 10 S an,  
 bei **Emil Georgii.**

**Chocolade, Cacao**  
**und Thee,**  
 offen und in Packeten, billigste bis  
 feinste Sorten, hält empfohlen  
**G. Serva.**

**Christbaumschmuck.**  
 Als solchen empfehle in reichster Aus-  
 wahl billigst: Engel, Trompeten,  
 Spieße, Eiszapfen, Kugeln, Eier  
 in jeder Größe, Glocken, Engels-  
 locken und Engelshaar, Guirlanden,  
 Lichter und Lichterhalter.  
**Christ. Wiedmaier,**  
 Cigarrenhandlung in der Vorstadt.

**Gummigalosen**  
 empfiehlt billigst  
**Fr. Reichert.**  
 Schuhmacher.

Eine freundliche  
**Wohnung**  
 ist bis 1. April zu vermieten.  
 Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Einen jüngeren, tüchtigen  
**Fahrknecht,**  
 der auch etwas von der Landwirtschaft  
 versteht, sucht  
**Fritz Glauer**  
 in Gräfenhausen O. A. Neuenbürg.

Gegen **Zahnweh**  
 hilft, wenn kein Mittel gewirkt, Geo  
 Dötzer's Zahntinktur „Dentila“ sicher.  
 Per Fl. 50 Pfg. m. ausführl. Gebrauchs-  
 anweisung bei Wieland & Pfeiderer in  
 Calw.

Schönes  
**Ahorn-**  
**Saubfägehholz**  
 und sämtliche  
**Saubfägeutenfilien**  
 hält empfohlen  
**G. Serva.**

**Bäckwerk-**  
**Empfehlung.**  
 Unterzeichneter empfiehlt feines  
**Schnitzbrot, Sprengerlesemehl, sowie**  
**allerlei Gefen- und Zuckerbäck-**  
**werk.**  
**Gottlob Haydt,**  
 Lederstraße.

Liebenzell.  
**Christbaumschmuck**  
 und  
**Kinderspielwaren**  
 empfiehlt billig  
**G. Decker.**

**Musik-Instrumente!**  
**Wer!** sich eine gute u. preis-  
 werte Ziehharmonika  
 od. sonst. Musik-  
 instrument anzu-  
 schaffen gedenkt,  
 veräume nicht  
 sich die neueste  
 illustrierte Preis-  
 liste gratis und  
 franco von der  
**ersten württembergischen**  
**Ziehharmonika-Fabrik**  
**v. L. Jacob, Stuttgart**  
 Hauptstätterstr. 32a kommen zu lassen.  
**Letzte Neuheit!**  
**Blasacordeon**  
 Deutsches Reichspatent No. 83834  
 mit unzerbrechlichen Stimmen, sehr  
 geeignet als Soloinstrument, für  
 Jedermann sehr leicht erlernbar.  
 Preis incl. Schule M 6.—, nur echt  
 mit meiner Firma. — Reparatur-  
 werkstätte für sämtl. Instrumente. —

**Calw. Fruchtpreise am 11. Dezember 1895.**

Getreide- Gattungen	Vor- iger Nest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Nest gebl.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen	—	—	—	—	—	8	60	8	53	8	50	503	20	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	30	288	318	258	60	6	50	6	22	6	—	1605	60	—	45
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	40	186	226	208	18	6	20	6	—	5	80	1242	40	—	4
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	70	558	628	525	103	—	—	—	—	—	—	3351	20	—	—

Schrankenmeister W. Schwämmle.

**Calw.**  
**Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen**  
 nach dem Schrankenenergebnis vom 11. Dezember 1895.

Quantum	Gattung	Gewicht pr. Simri			Preis pr. Simri					
		höchstes	mittleres	niederst.	höchster	mittlerer	niederster			
Simri	Kernen	Pfd. 33	Pfd. 33	Pfd. 32	M. 2	S. 84	M. 2	S. 80	M. 2	S. 73
"	Dinkel	22	22	21	1	43	1	37	1	26
"	Haber	23	22	22	1	43	1	32	1	28

Schrankenmeister W. Schwämmle.